

SZ 25.10.11

Tanz der Stundenzeiger

Gilchinger Ballett gibt zum Musikschul-Jubiläum „Cinderella“ in phantasievoller Inszenierung

Gilching – Ballett in großer Besetzung ist für Hannelore Husemann-Sieber, Leiterin der Gilchinger Ballettschule, eine besondere Herausforderung. Schließlich gilt es, möglichst vielen Elevinnen einen Auftritt zu beschern, besondere Talente herauszustellen, die klassischen Aufführungen bedürfen außerdem vieler Kostüme und Bühnenbilder – dabei muss das Ganze möglichst wenig kosten.

Für das 40. Jubiläum der Musikschule Gilching hatte die Ballettabteilung, die es erst seit 35 Jahren gibt, Sergej Prokofjews „Cinderella“ einstudiert. Huse-

Die Titelrolle tanzt ein Gaststar, in den Rollen der Schwestern treten eigene Talente auf.

mann-Sieber verlegte die Geschichte in die zwanziger Jahre. Trotz der modernen Rahmenhandlung – eine Szene spielt beispielsweise im Schuhladen – sollte der Märchencharakter erhalten bleiben.

Nina Kemptner tanzte das Aschenputtel anmutig und professionell. Die junge Frau hat als Kind ihre Laufbahn als Tänzerin in Gilching begonnen und kann mittlerweile auf Engagements als Solistin in Südkorea und Amerika zurückblicken. Der Musikschule ist sie treu geblieben und wirkt regelmäßig an Aufführungen mit. In den eigenen Reihen gibt es weitere Talente. Zum Beispiel Carolyn Schendell und Julia Mattes. Die beiden hatten die Rollen der Stiefschwestern. Mit grotesk verdrehten Gliedmaßen mimten sie die neidischen Schwestern, die mit ihrer trampeligen Art im Kontrast zum anmutigen Aschenputtel stehen. Dabei bewiesen sie tänzerisches und schauspielerisches Können, gaben die streitsüchtigen, ordinären und verwöhnten Mädchen. Elisabeth Pabst trat als exaltierte Stiefmutter auf. Herrlich die ge-



Gilchinger Traumland der Phantasie: Tänzerin Nina Kemptner in der Titelrolle der „Cinderella“.

Foto: Treybal

tanzt Szenen, die sie ihrem Ehemann (Michael Spohn) lieferte.

In der Gilchinger Ballettabteilung sind Jungen Mangelware. Einen besonderen Applaus bekam deswegen Alibibub Dario Wilmington als Zeitungsjunge. Aus dem Prinzen ist in der modernen Aufführung ein berühmter Schauspieler geworden. Hier sprang Nikolay Georgiew aus der Starnberger „About Dance Company“ ein, der für seine exakten Sprünge und gestandenen Pirouetten viel Beifall bekam. Auch die rund 70 Ballettschülerinnen zeigten fast schon Professionalität. Grobe Patzer oder gar eine vergessene Schrittfolge gab es nicht. Im Gegenteil. Selbst die Kleinsten, die mit Federnmasken und Satinhängen die kleinen weißen Tauben spielten, bewältigten ih-

ren Part mit Bravour. Zauberhaft die Idee, Cinderella und eine weiße Taube (Sophia Wagner) im Duett das Gleiche tanzen zu lassen. Großen Applaus gab es für die Gruppentänze. Mit schillernden Kostümen bekleidet tanzten „Heuschrecken“ und „Libellen“; die Damen im schwarzen Abendkleid drehten sich auf dem Ball. In die Welt der Phantasie führte Husemann die Zuschauer während Cinderellas Traum. Die Jahreszeiten und ihre Begleiter traten mit hinreißenden Tänzen auf, das gnadenlose Ticken der Uhr – jede Stunde wurde von einem anderen Mädchen getanzt – symbolisierte die abgehackten exakten Bewegungen. Wer das Ballett versäumt hat: Anfang 2012 wird „Cinderella“ nochmals im Münchner Gasteig aufgeführt. *Patrizia Steipe*